

antwort auf die Rede des...
wisse...
Substanz...
dann eine Anzahl...
welche in Substanz...
der besagten Rede...
reden in derselben...
mit der Bemerkung...
sich dann mit folgenden...
sicher sein, daß es in der...
gegen Ihre Majestät...
wird, und daß...
durch Weisheit und...
In Uebereinstimmung...
denen der britischen...
und die heiligsten...
der Krone...
über solche...
zustimmen, als für...
für den Frieden...
von Canada: obgleich...
daß der vollstän...
Canada, nicht in...
nicht in Hinsicht...
nicht wurde, und daß...
Canada constituir...
und den gewöhnlichen...
wir uns bestreben...
zu verrichten, in dem...
inner, in der Hoffnung...
den und jenes...
werde, welches Ihre...
wir, so wohl als...
nd."

übernahm ich die Verantwortlichkeit, diese Meinungen zu vertheidigen, so wie jene Maßregeln welche das Haupt der Regierung es seine Pflicht achten möchte zu empfehlen, und so lange ich fortfahre ein Glied der Regierung und dieses Hauses zu sein, werde ich es meine gebundene Pflicht achten, denselben Lauf zu verfolgen, und wenn ich je finde daß das Haupt der Regierung, und der Kron-Minister, gerne Maßregeln vorschläge, die ich nicht gewissenhaft unterstützen kann, so zeige ich mit Ehre und Pflicht nur einen Weg, und dieser ist mein Amt niederzulegen, (hört, hört, hört.) Es giebt nur wenige Männer die in einem öffentlichen Stande gebiert, und vor öffentlichem Verweis und Tadel verschont geblieben sind; allein der Mann muß in seinen Gesinnungen und Gefühlen verhärtet seyn, der nicht einen Grad von Verantwortlichkeit zu der öffentlichen Meinung anerkennt. Aber es giebt noch einen wichtigen Grundsatz der in Erwägung genommen werden sollte; die Regierung sollte die Zubereitung und Beförderung solcher Maßregeln übernehmen, als die Bedürfnisse des Landes zu erfüllen scheinen. Es ist über Alles erforderlich, daß zwischen der Regierung und dem Volke die größte mögliche Eintracht existire und sie in einem guten-gegenseitigen Vernehmen stehen. Das kann keine gute Regierung seyn, die im Streit mit dem Volk ist, (hört, hört,) und mit dieser Ansicht will ich in ein paar Worten den Beschluß zu welchem ich gekommen bin, darstellen. Es ist die Pflicht des Hauptes der Regierung, alle Mittel in seiner Gewalt anzuwenden, um Eintracht zu erhalten, indem es die Pflicht jenes Officianten ist, zu der Heim-Regierung Rechenschaft zu geben. Wenn er findet, daß er von unfähigen oder unethischen Rathgebern irre geleitet worden ist, so kann er dieselben entlassen; dies ist eine Weise auf welche Eintracht wieder hergestellt werden kann. Aber es könnte sich ereignen, daß unüberwindliche Schwierigkeiten entständen, es ereignet sich nicht selten, daß die Regierung unermügend ist, diejenigen Zwecke auszuführen welche sie für den Nutzen des Landes zu seyn glaubt. Es mag sich ereignen, daß wohlgeordnete und wohl berechnete Maßregeln, durch Ursachen vereitelt werden mögen, über welche die Regierung keine Gewalt hat, und dies veranlaßt mich von einer andern Weise zu reden, wodurch Eintracht wieder hergestellt werden mag, nämlich durch eine Auflösung des Parlaments. Und letztes sey noch ein Weg einzuschlagen, wenn es sich ereignet, daß Eintracht durch etwas von dem Haupt der Regierung Herrührendes gebrochen würde, der dann einschlagende Lauf sey einer der mit dem Königthum beruhe, das meint so viel, als daß der Gouvernör in diesem Fall heimgerufen werden könnte. Dies seyen seine Ansichten und die Seiner Excellenz und der übrigen Rathgeber. Sie kannten keinen andern Grad von Verantwortlichkeit an. (Hört, hört.)

Mr. Baldwin sagte, er hätte die Rede des A. H. Herrn mit großer Aufmerksamkeit und mit ziemlich viel Vergnügen angehört; dies Vergnügen sey jedoch vielleicht nicht ganz ungemischt mit Schmerz gewesen. Aber er vernehme aus der Rede des A. H. und gelehrten Herrn, daß ein neuer Grundsatz in der Regierung in welcher er (jener Herr) einen so hervorleuchtenden Antheil genommen habe, angelegt worden sey. Die gegenwärtige Erörterung umfasse einen großen und wichtigen Grundsatz, einen Grundsatz der die Aufmerksamkeit des Landes für manche Jahre beschäftigt habe, und einen, von der getreuen Ausführung von welchem, die fortwährende Verbindung mit dem Mutterlande in einem großen Maße abhängt. (Hört, hört.) Die Frage sollte klarlich und deutlich verstanden werden, nicht nur von Denjenigen welche die Lage des A. H. Herrn inne hätten, sondern von dem ganzen Lande. Er stimme mit dem A. H. Herrn überein, daß die Stellung des Hauptes der Regierung in dieser Colonie von einem gemischten Character sey. Ob die Natur einer Colonial-Verwaltung erfordere, daß das Haupt jener Verwaltung zu der Heim Regierung verantwortlich seyn müsse. Indem es das verbindende Glied zwischen der Colonie und dem Mutterland sey, so sey es seine Pflicht, sorgsam für die Interessen des Gouvernors zu seyn, so wohl als für die Erhaltung der Verbindung zwischen der Colonie und dem Mutterlande. Und was den Grundsatz einer verantwortlichen Regierung anbelange, wie er (Mr. B.) denselben noch immer verstanden und vertheidigt habe, so erhöhe derselbe die Verantwortlichkeit des Gouvernors an die Heim-Regierung, statt dieselbe zu verkleinern. Er stimme daher mit ihm überein, daß das Haupt der Regierung von einem gemischten Character und verantwortlich zu der Heim Regierung sey, für die gehörige Verwaltung der Regierung in der Colonie. Er gebe zu, daß in der Verwaltung der Regierung Fragen entstehen möchten, in welchen der Gouvernör den ihm angebotenen Rath nicht annehmen könnte. Aber wenn er (Mr. B.) den A. H.

und gelehrten Herrn recht verstanden hätte, daß Seiner Excellenz Rathgeber nur ihren Rath geben sollten wenn sie darum befragt würden, und bei allen andern Gelegenheiten bloße leidende Beobachter der von der Regierung adoptirten Maßregeln bleiben sollten, so bitte er um Erlaubniß von diesem System abzuweichen, (hört, hört.) Daß alle Maßregeln notwendig des Gouvernors Bewilligung erhalten müssen gebe er willig zu; daß aber sein Rath ihren Mund nie öffnen sollten, ausgenommen wenn sie besonders und ausdrücklich angesprochen würden es zu thun, dies könne er nicht billigen; ein solcher Rath würde in der That gar kein Rath seyn; ein solcher Lauf würde eine Zurückhandlung des Eides seyn, den executive Rathgeber zu leisten haben. Es ist ihnen befohlen Seine Excellenz über alle mit dem öffentlichen Wohl verbundene Sachen zu berathen. Nach seinem (Hrn. B.) Verstand dieses Eides, sey ein executiver Rathgeber notwendig gebunden, der Regierung solche Maßregeln zu empfehlen, als nach seiner Meinung das Land erforderte. Er gebe gerne zu, daß wenn der Stellvertreter der Krone sich den so empfohlenen Maßregeln nicht fügen würde, es keine Mittel gebe, wodurch jener Rath praktisch dienlich gemacht werden könnte, aber diese Betrachtung überhebe ihn nicht für einen Augenblick der Ausübung einer ausdrücklichen Pflicht. Würde jener Rath angenommen, wohl und gut; würde er es nicht, so würde er sein Amt als executiver Rathgeber niederlegen. Nun gebe der A. H. und gelehrte Herr zu, daß im Fall die Administration das Vertrauen des Parlaments nicht behalte, sie resigniren sollte, (hört, hört.) Sollten aber jene Herren welche die Administration bilden, ungeachtet einer vom Hause passirten Stimme von Mangel an Vertrauen in ihre Administration, dennoch nicht bereit seyn, zu resigniren, so müsse er sagen, daß er gar nicht mit ihnen übereinstimmen könne; da er aber glaube, es sey zwischen ihm und dem A. H. Herrn kein Unterschied in der That, sondern nur in Ausdrücken, so wolle er mit Geduld zusehen, ob seine Handlungen mit seinen Bekennnissen übereinstimmen werden, und ob er bereit seyn wird, wenn die Zeit kommt, dadurch Beweis von seiner Aufrichtigkeit zu geben, daß er in Einklang mit dem handelt was er diesen Tag erklärt habe.

Dies ist der Haupt-Inhalt von Mr. Baldwin's Rede; wegen Mangel an Zeit sind wir genöthigt sie etwas abzukürzen. Die Herren Merritt, Cameron, Capit. Steele, Thorburn, Boswell und Hinds redeten ebenfalls über diesen Gegenstand, und ziemlich in demselben Sinne wie Mr. Baldwin. Hierauf erklärte Mr. Draper sich noch ferner und etwas ausführlicher, womit einige A. H. Mitglieder sich zufrieden erklärten.

Wahl-Büchereien.
Es sind bereits Büchereien im Land eingereicht worden gegen diejenigen Herren Rathgeber, welche unter Protest wegen Gewaltthätigkeiten erwählt—oder besser—erwählt zu werden sind. Dies ist wie es seyn sollte, und wir hoffen es wird ihnen, wenn schuldig gefunden, eine Gelegenheit gegeben werden sich in Zurückgezogenheit zu bessern. Folgende sind die eingereichten Büchereien: Eine durch Hrn. Pring—von William Dunlop, gegen M. Strachan, Esq. für Lenox County. Eine durch Hrn. Hinds—von D. Robin und Anders, gegen John Cartwright, Esq. für Lenox und Abington. Eine durch Hrn. Neilson—von Erwältern aus Montserrat County, und Hrn. Leslie aus der Stadt Montreal, gegen A. M. Delisle, Esq. Eine durch Hrn. Aylwin—von den Erwältern von Ferrisbonne County, gegen Dr. McCulloch. Hr. Prier trug ebenfalls darauf an, daß eine Select Committee ernannt werden sollte, um den Aufbruch an der Jung-Strasse zu untersuchen.

Anträge, Bills einzubringen.
Von Hrn. Merritt—ein Bill einzubringen, um die Einwohner eines jeden Taunships zu ermächtigen, arme und zum Arbeiten unfähige Personen zu erhalten.
Von Hrn. Durand—eine Bill einzubringen, um die Registrirungs-Gesetze von Ober Canada zu verbessern.
Von Hrn. Hinds—eine Anzeige, um die Gesetze in Betreff von Personen die ohne Willen sterben zu widerrufen.

Middlesex Wahl.
Sir Allan MacNab trug darauf an, daß ein neues Schreiben (weit) für die Middlesex Wahl ausge stellt werden sollte.
Hr. Durand sagte, er hätte sich nicht erhoben, um sich dem Antrag des A. H. und gelehrten Herrn zu widersetzen, aber er habe mit der Frage sorgfältig nach zu denken, möchte er bemerken, daß es seine Absicht sey, bald ein Bill einzubringen, um die Wahlfreiheit zu sichern. Er betrachte es als absolut notwendig, daß eine solche Bill passirt werden sollte ehe irgend eine neue Wahl statt fände. (Schrei—hört, hört.) Er würde den Antrag unterstützen, mit dem Einverständnis, daß keine neue Appellation von einer ähnlichen Natur gemacht werden sollte, ehe die Maßregel welche er vorschlagen würde, eingeführt werden wäre.

Oberst Prinz sagte, es sey ihm leid den A. H. Member stören zu müssen, aber er sey wirklich der Meinung es sey gänzlich außer Ordnung, die Passirung einer Bill von dieser Art zu stören, die so genau mit den Privilegien des Hauses und den Rechten und Freiheiten der Unterthanen dieser Provinz verbunden sey.

Hr. Hinds bemerkte, daß der A. H. und gelehrte Herr sich irrte, wenn er meine sein A. H. Grund sey außer Ordnung. Das Assembly-Haus hätte es schon bei früheren Gelegenheiten, um die Wahlfreiheit zu sichern, abgelehnt, eine Bitte der Art zu gewähren, bis eine Bill passirt worden war, die für die Sicherheit und Freiheit der beabsichtigten Wahl sorgte. Der A. H. gelehrte und gallante Oberst selbst muß vollkommen gewahrt seyn, daß bei dieser Sitzung verschiedene Büchereien worden eingereicht worden, die gegen unzulässige Returns klagten, und er (Hr. Hinds) sey sehr überzeugt, daß es manche Plätze in der Provinz gebe, wo keine Wahl ohne Aufbruch gehalten werden könne.

Die Herren Morin, Prier, Boswell, Gale und Draper redeten ebenfalls über diesen Gegenstand—die drei erstern betrachteten die Sache aus ähnlichen Gesichtspunkten wie Durand und Hinds, und drückten sich—besonders Prier und Boswell—mit Nachdruck gegen die Wahlfreiheiten aus. Die zwei letztern nahmen mit MacNab und Prinz Partei.
Der Antrag wurde angenommen.

Herr Morris präsentirte und las eine Bittschrift von einem George E. Korner und seinem Weibe Elisabeth, welche für eine Ehescheidung bat, wegen unverträglichem Temperament.
Sir A. MacNab war der Meinung, diese Bittschrift sollte nicht vom Hause angenommen werden. Wenn es ihnen zugemuthet werden könnte, das Band der Ehe zu trennen, bloß wegen der üblen Laune der Parteien, so würden sie bald genug zu thun haben.—[Gelächter.]
Hr. Neilson schlug vor, daß die Bittschrift auf den Tisch gelegt werden sollte, damit Mitglieder eine Gelegenheit haben möchten, sich ferner darüber zu besinnen. Der Eheschied sey jenes wesentliche Band des gesellschaftlichen Lebens, mit welchem nicht unbesonnen gehandelt werden sollte.
Hr. Roblin war dagegen, daß die Bittschrift angenommen werden sollte, sie sollten keine Beweggründe verhalten, für Mann und Weib, sich zu trennen.—[Gelächter.]

Bestminster, den 21sten May.
Am vorigen Donnerstag wurde auf der Stadt-wage hieselbst ein Bull-Kalb, von der Durham kurzhornigten Zucht, gewogen, welches Oberst James E. Atlee, wohnhaft in diesem County, eignet und gegogen hat. Dies Kalb ist von dem berühmten Durham Bull, importirt in 1839, und dem A. H. Heinrich Clay, gehörig, und aus einer Kuh von der nemlichen Zucht, die aus der Umgegend von Newjork gebracht wurde. Es war auf den Tag ein Jahr alt, und wog neun hundert fünf und vierzig Pfund; die Farbe des Kalbes ist röthlich-grau Oberst Atlee ist, wie wir vernehmen, gesonnen jährliche Verkäufe von diesem berühmten Rindvieh, und Berkshire Schweinen zu halten, welche er alle mit bedeutenden Kosten von einem englischen Herrn, nahe bey der Stadt Newjork, bekommen hat, und wird im nächsten September den Anfang machen. Die Verbreitung einer solchen verbesserten Zucht in unsern schönen Thälern wird für die Landwirthschaft im allgemeinen von großem Nutzen seyn. [Carrolltonian.]

Europa.
England und China.
Die obigen Nachrichten melden, daß wiederum Feindseligkeiten zwischen der Englischen Armee zu China und den Chinesen ausgebrochen seyen. Die spätesten Nachrichten von dort, sind bis zum 21sten März. Ein Gefecht soll bei Süd Wangtong stattgefunden haben, wessen Fort die Englischen einnahmen, manche Chinesen tödteten u. 1000 zu Gefangenen machten. Die Ursache von diesem soll Ausschub von Seiten der Chinesen gewesen seyn, sich dem zwischen Capt. Elliot und dem Chinesischen Commisnar Reshen geflossenen Vertrage zu fügen.
Frankreich.—Der Vertrag der fünf Mächten ist noch nicht unterschrieben worden, indem eine neue Schwierigkeit entstanden ist. Darum, der seyn wollende Königs-mörder, ist entpuppt worden.
England.—Der politische Zustand Englands ist noch beinahe derselbe, als er war nach den Nachrichten der Great Western. Das ganze Königreich war in einem Stande von heftiger Aufregung, der nicht seines Gleichen hatte seit der Passirung der Reform-Bill, in 1832.

Jünge bürgerliche und militärische Dichtkünstler, unter dem Vortheil von Transportation nach Botany Bay, sind gestern an Bord des Dampf-Schiffes Owen eingeschifft worden, auf ihrer Reise, sich mit den „Patrioten“ und Amerikanischen Emigranten zu vereinigen. [Montreal Herald.]

Wofes Zeichen der Zeit.—Vorige Woche sind in der Supreme-Court von Newjork in einem Tage 124 Advocaten eingeschworen worden.

Natur-Seltenheit.—Der Germantowner Telegraph erzählt, daß E. S. Chandler, von Abington Taunshipp, Montgomery County, ein Kalb hat, das etliche Wochen alt ist mit zwei Mäulern, doppelten Reihen Zähne, zwey Zungen und vier Hörnern! Es scheint in guter Gesundheit zu seyn und frist mit beyden Mäulern!

Toronto Märkte, Juni 21.
Flauer \$4.50 und \$5 das Barrel; Habermehl \$4 das Barrel; Haber 25 Cents die Bushel; Gerste 35 und 40 Cents do; Weizen 80 und 83 Cents die Bushel; Hühner \$12 die Tonne; Rindfleisch 4.75 das Hundert; Schweinefleisch 4.80 do; Kartoffeln 32 und 40 Cents die Bushel; Eier 10 Cents das Duzend; Butter 15 Cents das Pfund.

Verheiratet.
Am 1sten d. M., durch den Ehren. Hrn. Bindemann, Hr. Lorenz Kupp von Waterloo, mit Miss Sally Wolf von Wilmot.

Starb.
Vor einigen Tagen, ein Kind von Joseph G. Martin in Woolwich, am Scharlach Fieber.

Wem gehört es?
Der Unterschriebene zeigt hiermit an, daß, als er sammt mehreren andern Personen, letzten Freitag Morgen zwischen Berlin und der Waterloo-Zoll-Brücke passirte, sie verschiedene Stücke Gerbergeschür gefunden. Wer solches verloren hat, der rufe bei dem Unterschriebenen an, wofelbst er auf Bezahlung von einigen geringen Unkosten dasselbe wieder erhalten kann.
Johannis Hett.
Waterloo, Juni 30, 1841. 41-bv

Anzeige.
Der Unterschriebene macht hiermit einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath von allen Gattungen Käsen wie auch jede andere Sorte irdenes Geschir auf Hand hat, welches alles zu billigen Preisen zu haben ist.
Gad Curtis.
Berlin, May 20, 1841. 35-12

Waterloo u. Wilmot Postreise.
Dieselbe verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitags) und legt in ihrer Hinreise an folgenden Plätzen, Pakete Zeitungen ab nämlich:—2 an Heinrich B. Baumans Stohr in Berlin, einen für Berlin und Nachbarhaft, und einen adressirt an Tobias Cosp mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schanghs mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst Stohr an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Jänsch Schmidtschapp an der untern Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erbs Stohr do, adressirt an Theobald Saylor in Hamburg;—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhause an der oberen Straße in Wilmot; 1 an Martin Wörklingers do; und 1 an Francis Joseph Nummelharts in Kummelhartstowen.
Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gefandt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Post gefandt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cents per Zeitung gerechnet, indem der Postfahrr Postreiter für diesen Preis tragen würde.
Der Unterschriebene möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumans Stohr, Berlin; Johann Ernst Stohr, Wilmot; Benjamin Erbs Stohr, do; Jacob Grobbs, Schmöllern, do; und bei dem Herrern Peter Schneider an dem Catholischen Schulhause. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.
Benjamin Gurfelholz.
Waterloo, Jbr. 1841. 33-

